

Ralf Schulze (Kornwestheim)

„Durchgerungen“ von Josephine Siebe (1870 – 1941),  
erschienen 1904/05

Josephine Siebe war eine erfolgreiche Jugendbuchschriftstellerin aus Leipzig in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Aber sie hat damals auch – mit ihren Mitteln als Journalistin und Schriftstellerin – zum Kampf der Frauen um ihre Unabhängigkeit beigetragen. Einzelheiten dazu müssen hier nicht genannt werden, man kann erfreulicherweise auf die Reihe „Leipziger Lerchen“<sup>1</sup> der Louise-Otto-Peters-Gesellschaft Leipzig verweisen; in der zweiten Folge findet sich eine Biographie und Würdigung von Josephine Siebe, verfasst von Nina Preißler aus Leipzig. Diese Schrift ist allen Interessierten sehr zu empfehlen.

Für das hier besprochene Buch<sup>2</sup> konnte der auch als Buchsammler tätige Autor dieser Zeilen trotz beständiger Suche seit 1995 kein einziges Exemplar in Bibliotheken, bei Antiquaren oder Sammlern entdecken. Aber durch glückliche Umstände wurde ein Vorabdruck des Romans aufgefunden, der bereits 1904 im „Leipziger Tageblatt“<sup>3</sup> erschienen ist. Daraus sind mittels PC und in Handarbeit nun wieder ein paar Exemplare des Romans in nachempfundener Buchform entstanden, als Gabe für einige interessierte Siebe-Sammler und Leipziger Bekannte. So ist der Roman in die Hände von Frau Ludwig gelangt, die dann vorschlug, ihn am Rande dieser Tagung kurz vorzustellen.

Josephine Siebe ist Ende 1903, mit 33 Jahren, endgültig in ihre Geburtsstadt Leipzig zurückgekehrt und hat bis zu ihrem Tode 1941 im Hause Weststraße 16 gewohnt. Anfang 1904 wird sie als verantwortliche Frauenredakteurin beim Leipziger Tageblatt tätig. Im September 1904 kann sie diesen Roman „Durchgerungen“ als Fortsetzungsroman im Leipziger Tageblatt platzieren. Offenbar wird er gut aufgenommen, denn der kommerziell orientierte Verlag Paul List veröffentlicht ihn anschließend auch als Buch, in zwei Auflagen. Mit diesem Erfolg festigt Josephine Siebe wohl auch ihre Position als Redakteurin beim Leipziger Tageblatt. In den nachfolgenden Jahren wird der Umfang der Frauenbeilage deutlich ausgebaut und sie nutzt ihre Möglichkeiten, um in vielfältiger Weise aktuelle Nachrichten über den damaligen Kampf der Frauen zu veröffentlichen.

Der Inhalt des Romans führt in die Jahre kurz nach 1900, und er führt den Leser mitten ins damalige Leipzig. Eine junge Frau, Elisabeth, kommt mit 19 Jahren nach ihrem Schulabschluss aus einer ländlichen Kleinstadt nach Leipzig, um hier am Konservatorium Musik zu studieren. Ein außergewöhnlicher Lebensweg für eine Frau in jener Zeit, in der das Studium für Frauen noch keineswegs überall und auch in Leipzig nur sehr eingeschränkt möglich war. Elisabeth muss sich nun allein auf das schnelle, wechselhafte Leben der Großstadt einstellen. Josephine Siebe schildert eine junge Frau, die ihre Kraft zunächst aus der Lebenstüchtigkeit schöpft, die sie der bodenständigen Erziehung in einer liebevollen Familie verdankt, daneben aber auch aus ihrer wachen Intelligenz. Sie lernt hier in Leipzig nun völlig andersartige Menschen kennen, sammelt täglich neue Erfahrungen und weitet ihren Blick. Dann trifft sie einen begabten jungen Musiker, es kommt zur Liebe zwischen den beiden, aber nach einer kurzen glücklichen Zeit verliert sie ihn an eine egozentrische Freundin. Das stürzt sie in eine existenzielle Krise; darauf ist sie, auch durch ihre Erziehung, überhaupt nicht vorbereitet. Sie muss sich wehrlos beiseite drängen lassen und verliert dabei auch ihr Selbstvertrauen. Hilfe in der

---

<sup>1</sup> Preißler, Nina: Josephine Siebe (1870 – 1841). Schriftstellerin und Frauenredakteurin. In: Leipziger Lerchen, 2. Folge, hrsg. von der Louise-Otto-Peters-Gesellschaft e.V., Beucha 2000, S. 23 – 31.

<sup>2</sup> Siebe, Josephine: Durchgerungen. Roman aus dem Leipziger Musikleben. Verlag P. List. Leipzig 1905.

<sup>3</sup> Siebe, Josephine: Durchgerungen. Erschienen im Leipziger Tageblatt 1904, Abendausgaben vom 1. September bis 3. Oktober.

Not kommt von einer älteren, lebenserfahrenen Frau. Auch diese Frau ist ungewöhnlich für ihre Zeit, eine russische Ärztin, die einige Zeit in Leipzig arbeitet. Sie richtet Elisabeth seelisch wieder auf, kann den Willen und die Kräfte des Mädchens aktivieren. Die entscheidende Hilfe besteht jedoch nicht nur in Mitgefühl. Sie vermittelt ihr, das persönliche Glück nicht an eine Liebesbeziehung zu ketten, sondern die eigenen Fähigkeiten mit aller Kraft aufzubauen. Mit diesem Rezept reift Elisabeth zu einer starken Persönlichkeit heran. Sie wird zu einer angesehenen, selbstständigen Klavierlehrerin in Königsberg. Ihre eigenen Erfahrungen lassen sie, zuerst noch mit Zweifeln, zu einer Frau werden, die unabhängig lebt und selbst Hilfe gibt. Ihr ehemaliger Geliebter scheitert derweil an sich selbst. Auf dem Tiefpunkt angelangt, bittet er als letzte Rettung Elisabeth um Hilfe. Diese bringt den Mut und die Kraft auf, ihn wieder aufzurichten. Und sie zeigt nun Stärke und Übersicht: Als er gesundet und sich ihr erneut zuwenden möchte, schickt sie ihn trotz widerstrebender Gefühle fort, damit er sein musikalisches Können und seine Persönlichkeit wiedergewinnt. Erst nachdem ihm dies gelungen ist, erlaubt sie ein Wiedersehen, und es kommt dann zu einem im Roman nur noch angedeuteten Happyend.

Auffällig ist: Die entscheidenden Personen im Roman sind durchweg Frauen. Diese stellen die Weichen, und sie sind es, die ihre Erfahrungen sehr offen miteinander austauschen; die wenigen Männer hingegen vertiefen sich vor allem in ihren Beruf. Elisabeths Geliebter ist – jenseits der Emotionalität – wenig einfühlsam und überhaupt nicht hilfreich für sie. Und während dieser an seinen Fehlern und Misserfolgen dann fast zugrunde geht, nutzt sie ihre Erfahrungen als Quelle neuer Kraft, mit der sie sich selbst entwickelt und am Ende sogar noch ihren Geliebten retten kann.

In dieser eigentlich gar nicht außergewöhnlichen Geschichte hat Josephine Siebe für ihre Leserschaft sehr geschickt zwei Momente miteinander verbunden: Die Wahl Leipzigs, genauer gesagt der Leipziger Südvorstadt, als Hauptschauplatz und den aktuellen Zeitpunkt für die Handlung des Romans. Das hat vermutlich den Zeitungsabdruck erst ermöglicht, bei dem sonst nur „gestandene“ Romanschriftsteller zum Zuge kamen. Und mit der Wahl einer einfach wirkenden, leicht nachvollziehbaren Liebesgeschichte hat sie gewiss mehr auf die weiblichen Leser abgezielt. Mit ihrem Erfolg hat sie Leser für sich als bis dahin noch kaum bekannte Schriftstellerin gewonnen und zugleich ihre eigene berufliche Stellung als Redakteurin gefestigt.

Aber ich bin mir sicher, es wird sehr bewusst ihre Absicht gewesen sein, in diese Geschichte die Botschaften ihrer eigenen Erfahrungen hinein zu packen und „an die Frau“ zu bringen. An die jungen Frauen, um ihnen zu zeigen: Seht her, auch für Frauen ist eine eigenständige Entwicklung möglich und erstrebenswert. Besinnt euch auf eure eigenen Fähigkeiten und Stärken, habt Mut, dann wächst auch eure Kraft und euer Selbstbewusstsein. Vielleicht aber auch an die Mütter unter den Leserinnen, um ihnen zu sagen: Die Zeiten ändern sich, eure Töchter haben neue Chancen, helft ihnen zu tun, was euch selbst noch verwehrt war.